

editorische Leistung. Ihr Wert ist dadurch erhöht, dass für die *Compendiosa Expositio*, die in fünf Manuskripten in unterschiedlichem Umfang erhalten ist, eine Erstedition geboten wird. Diese erklärende Glosse zu *De sancto et immortalis Deo* soll im kulturellen Umfeld des Autors entstanden sein. Sie strebt danach, die Absicht und die Struktur des Werks wie auch die Kompositionstechnik des Eterianus zu erläutern. Es werden etliche Begriffe, literarische und mythologische Bezugnahmen und syllogistische Beweise erklärt, wobei der Autor ab und zu gewisse Distanz zu Hugo demonstriert. Ediert sind auch die in zwei Hss. erhaltenen *Fragmenta Graeca*. Die Ausgabe mit ihrem durchdachten Apparat und den Indizes ist ein fein gearbeitetes Werkzeug für ein adäquateres Verständnis der turbulenten philosophisch-theologischen Situation von Hugo Eterianus und seines kulturellen Umfelds. Georgi Kapriev

Riccardo SACCENTI, *La varietà della Santa Chiesa. Unità di fede e pluralità di forme di vita cristiana in Anselmo di Havelberg (mediEVI 27)* Firenze 2020, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, X u. 167 S., ISBN 978-88-8450-989-5, EUR 32. – Anselm von Havelberg hat seinen Platz im Schatten anderer Denker des 12. Jh. in den letzten Jahrzehnten erfreulicherweise verlassen. Seine Person, vor allem aber auch sein Werk treten zunehmend ins Blickfeld historischer und theologischer Forschungen. Mit dem Abschluss der aktuellen Neuedition seiner Werke – der *Epistola apologetica pro ordine canonicorum regularium* und des *Anticimenon* – im Rahmen eines Projekts der Heidelberger Akademie der Wissenschaften wird unsere Kenntnis dieses bedeutenden Prämonstratensers, Bischofs und Intellektuellen hoffentlich weiter zunehmen. Gegenstand dieses Buchs ist das *Anticimenon*, auch bekannt als *Dialogorum libri III*. Auf Bitten Papst Eugens III. gibt Anselm hier ein ausführliches Gespräch über die religiösen Differenzen zwischen Lateinern und Griechen wieder, das er zuvor mit dem griechischen Erzbischof Niketas geführt hat. Dem Dialog setzt er eine Ekklesiologie voran, in der er die Einheit des christlichen Glaubens bei gleichzeitiger Vielfalt institutioneller wie auch liturgischer Formen darstellt und verteidigt. Dieses Phänomen einer in ihren Formen pluralen Kirche steht im Zentrum des Interesses von S. Er ist insbesondere bemüht, Anselms Werk ökumenisch zu deuten: Er versucht, die von Anselm konstatierte Vielfalt kirchlicher Ordnung innerhalb der lateinischen Kirche (lib. 1) und die im zweiten und dritten Buch thematisierten Unterschiede zwischen griechischer und lateinischer Kirche gleichzusetzen. Das Trennende zwischen beiden sei für Anselm eher eine Frage von Lebensformen, die zwar ihre je eigene Bedeutung hätten, aber vom Glauben unterschieden werden müssten (S. 139). Aus historischer Perspektive wäre hier eine pointiertere Darstellung der von Anselm konstatierten Differenzen zwischen Griechen und Lateinern hilfreich gewesen. Dies auch deshalb, weil S. zugleich sehr anschaulich die Einbindung von Anselms Denken in zeitgenössische Traditionen aufzeigt, für die insbesondere Anselm von Canterbury und Abaelard stehen. Im Rückgriff auf eine bereits 2018 publizierte eigene Studie über den Rekurs Anselms von Havelberg auf das Werk des Gregor von Nazianz stellt S. zudem auch Anselms Kenntnisse der griechischen Tradition heraus, die er wohl in Konstantinopel erworben hatte.